

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 44.

Freitag den 1. Juni 1821.

Wien den 25. Mai.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittag um 2 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Laibach in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn eingetroffen.

Se. k. k. Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruhet:

An den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten v. Metternich.

Wien den 25. Mai 1821.

Die Verdienste, welche Sie sich im Laufe Ihres zwölfsährigen Ministeriums um Mich und den Staat in Folge Ihrer Bemühungen zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens und der Befestigung der freundschaftlichen Bande zwischen Mir und den europäischen Mächten und Staaten erworben haben, sind durch die ununterbrochene Sorge vermehrt worden, welche Sie insbesondere im Verlaufe der letzten zwei Jahre mit Klugheit und Unerbrochenheit der Erhaltung der allgemeinen Ruhe und dem Siege des Rechtes über das leidenschaftliche Treiben der Störer des innern wie des äußern Friedens der Staaten gewidmet haben.

Ich erachte es als eine Pflicht, Ihnen, in einem Augenblicke, welcher für die Erhaltung der künftigen Ruhe so entscheidend war, einen öffentlichen Beweis Meiner Zufriedenheit und Meines Vertrauens zu geben. Ich verleihe Ihnen hiernach die Stelle Meines Haus-, Hof- und Staatskanzlers, dessen Geschäfte Sie bereits mit so glücklichem Erfolge und treuer Ergebenheit geleitet haben.

Franz m. p.

An den Finanz-Minister, Grafen Stadian.

Laibach den 20. Mai 1821.

Ich ergreife den Augenblick der Beendigung der hiesigen Verhandlungen, um Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit über die Dienste zu bezeugen, welche Sie in Ihrem wichtigen Wirkungskreise erwiesen haben. Die Ereignisse der letzten Zeit würden sich sehr verschieden gestaltet haben, wenn Sie durch die aufgeklärte Leitung des Ihnen anvertrauten Departements dem

Staate nicht die Mittel des Widerstandes gegen sein in seinen Folgen unberechenbares Übel gesichert hätten. Die Gefahren der Zeit konnten nur durch das gemeinsame Wirken aller Theile der Staatsverwaltung zu Einem Zwecke besiegt werden. Ihr eigenes Gefühl wird Ihnen die beruhigende Versicherung geben, daß Ihre kluge Vorsicht zu dem Ausschlage des Unternehmens viel beigetragen hat, und es gereicht Mir zum wahren Vergnügen, Ihnen die Überzeugung zu gewähren, wie sehr Ich dieses Gefühl theile.

Franz m. p.

An den Feldmarschall, Grafen Bellegarde.

Laibach den 20. Mai 1821.

Bei der Beendigung der hiesigen Geschäfte will Ich nicht anstehen, Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit für die Dienste zu bezeugen, welche Sie Mir erneuert in den wichtigen und gefährvollen Ereignissen der letzten Zeit erwiesen haben.

Durch die Maßregeln, welche Sie in denselben sowohl selbst eingeleitet, als treu unterstützt haben, haben Sie wesentlich zu dem Gedeihen Meiner siegreichen Unternehmungen beigetragen. Wenn Meine Armee ihren wohl erworbenen Ruhm neuerdings bekräftigt hat, so fällt ein Theil desselben mit vollem Rechte auf die von Ihnen mit aller Umsicht getroffene Einleitung.

Franz m. p.

An den Präsidenten der Polizei-Hofstelle, Grafen Sedlnitzky.

Schönbrunn den 24. Mai 1821.

Die treuen und aufgeklärten Dienste, welche Sie Mir und dem Staate in dem von Ihnen bekleideten wichtigen Amte geleistet haben, bewegen Mich, Ihnen einen öffentlichen Beweis Meiner Zufriedenheit zu ertheilen. Ich verleihe Ihnen sonach das Großkreuz Meines kaiserl. Leopoldordens.

Franz m. p.

An den General der Kavallerie, Freiherrn v. Frimont.

Laibach den 14. April 1821.

Die schnelle, mit aller militärischen Vorsicht und

Ordnung unter Ihrem Oberbefehle so glücklich beendigte; Operation hat Meinen Wünschen und Erwartungen vollkommen entsprochen.

Sie und die Armee haben sich durch Ihr Betragen neue Verdienste um Mich, um die Monarchie, und in der allgemeinen Lage der Dinge, in welcher das Unternehmern begonnen hatte, um ganz Europa erworben.

Indem Ich Ihnen als einen öffentlichen Beweis Meiner Erkenntlichkeit das Großkreuz Meines Ordens der eisernen Krone übersandte, trage Ich Ihnen auf, Meiner unter Ihren Befehlen stehenden Armee die Bestimmungen, welche Ich Ihnen hiermit bekannt gebe, in Meinem Namen zu eröffnen.

Frankr. m. p.

An den Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Subna.

Lai bach den 16. April 1821.

Die erneuerten Beweise von Anhänglichkeit, von Klugheit und von wahrem Verdienste, welche Sie Mir im Verlaufe der letzten Zeit gegeben haben, verdienen Meine vollste Anerkennung. Ihr eigenes Gefühl muß Ihnen Zeuge seyn, wie vollkommen Sie Ihre Pflichten erfüllt haben.

Ich werde Ihnen als einen öffentlichen Beweis Meiner Erkenntlichkeit das Großkreuz Meines Leopoldordens übersenden, und dieselbe nicht auf dieses Ehrenzeichen beschränken.

Frankr. m. p.

An den lombardischen Gubernial-Präsidenten,  
Grafen Strafoldo.

Lai bach den 20. Mai 1821.

Sie haben Mir in der letzten bewegten Zeit die sprechendsten Beweise Ihrer Geschicklichkeit und Thätigkeit in der Erfüllung Ihres Wirkungskreises gegeben. Indem Ich Ihnen einen Beweis Meiner vollen Zufriedenheit zu geben gesonnen bin, verleihe Ich Ihnen das Kommandeur-Kreuz Meines Ordens des heil. Stephans,

Frankr. m. p.

(W. 3.)

Lai bach den 20. Mai.

Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser geruhen den Herren Angelo Gentilomo, Abram Jesurun und Abram Mahioro, als Deputirten der israelitischen Gemeinden in Dalmatien, hier Audienz zu erteilen.

Spanien.

Der Gazette de France vom 15 d. M. zufolge war an diesem Tage das Gerücht verbreitet, daß es einer Person vom höchsten Range gelungen sei, aus Ma-

drid zu entkommen, und sich an die Spitze der anticonstitutionellen Truppen zu stellen.

Das Journal de Paris vom 14. d. M. spricht mit gerechtem Tadel von der Art und Weise, wie der Konstitutionell mit empörender Trockenheit und Kälte über die Ermordung des Domherrn Vinuesa zu Madrid Bericht erstattet hatte. „Wir (fügt das Journal de Paris hinzu) die wir einigen Werth auf das Leben eines Menschen, und sollte es ein Priester seyn, legen, überschauen mit Schmerz den Raum, den unsere Nachbarn in so kurzer Zeit durchlaufen haben. Noch vor einigen Monaten war Spanien im Jahre 1790; nun ist es schon bis 1792 gelangt. Wird es hier stille stehen? Nun komme man, und rühme uns noch das heldenmüthige Spanien; man locke uns durch das Schauspiel seines Wohlstandes. Ein König, den Schimpf und Unbild erwarten, wenn er sich außer seinem Pallaste zeigt; ein zügelloser Pöbel, der vielleicht in der Stille mit dem Gedanken eines großen Verbrechens umgeht; Provinzen gegen Provinzen bewaffnet; alle Straßen unsicher; der Handel ganz und gar im Stößen; in den Kortès eine wortreiche Beredsamkeit, die bald ermüdet, bald erschreckt, und nicht ein einziges Mittel anzugeben weiß, das nicht ein Übel wäre; bei dem Pöbel eine wüthende Furcht, die sich durch Massakren ankündigt; die revolutionäre Justiz, wer sollte es wohl glauben, ein Vabfal der Unglücklichen geworden; die Gefangenen langsam gemartert; unsäugliche Thiere, in priesterlichen Gewändern, ins Heiligthum getrieben, unter einer Konstitution, die nur den katholischen Kultus anerkennt; — dieß ist es, was man unserm gegenwärtigen Zustande vorzuziehen wagt; dieß sind die Tollheiten und ekelhaften Abscheulichkeiten, die man uns als Tausch für den höchsten Grad von Freiheit anbietet, deren sich je ein Volk auf der Erde erfreute!“

Einem Schreiben aus Burgos zufolge hatte der dortige politische Chef am 5. Mai einen vorläufigen Bericht des Generals Empecinado über eine Operation gegen Merino erhalten. Der General meldet aus Puente-Duero, daß er die Bande des Merino am 3. Mai zwischen Novreda und Sebrecos eingeheult, angegriffen und von ihr 40 Mann, worunter zwei Geistliche, ein Sergent und fünf Provinzial-Grenadiere von Burgos, gefangen genommen habe; Merino selbst sei wieder mit 19 Reitern entkommen, werde aber unablässig verfolgt. Das Schreiben aus Burgos setzt hinzu, das Treffen müsse hitzig gewesen seyn, man spreche von 136 Todten; die gefangenen Geistlichen, Ugarte, Präbendar von Berma und der Franziskaner-Mönch Nejon seien so eben mit einem andern Geistlichen, der sieben tödtliche Wunden erhalten, in Bur-

908 eingebracht worden. Empocinado soll nicht mehr als  
240 Mann Fußvolk und 100 Reiter bei sich gehabt ha-  
ben.

Der Instruktionsprozeß gegen die große Bande, die,  
500 Mann stark, am 26. April bei Salvatierra auf Gna-  
de und Ungnade sich ergab, ist beendet; der General-  
prokurator erkannte auf die Todesstrafe gegen 23 der-  
selben, worunter der Mönch Tabetina und fünf Pfar-  
rer sich befinden. Der Kapitän Sotomayor, der so Vie-  
les zu jenem Resultate beitrug, hat seitdem die Bande  
des Pfarrers Salazar, die man auf 250 Mann schätzt,  
angegriffen, geschlagen und drei Anführer derselben ge-  
fangen; unter ihnen befindet sich der Advokat Luzuria-  
ga, der sich den Titel eines General-Kommandan-  
ten von Alava beilegte.

Vereinigtes Königreich Portugal,  
Brasilien und Algarbien.

Ein Schreiben aus Rio de Janeiro vom 27. Fe-  
bruar gibt unter andern noch folgende Details über die  
dortige Revolution:

„Nach dem Plane der Verschwornen sollte die Re-  
volution erst am 1. März zum Ausbruche kommen; da  
sie aber angegeben worden waren oder sich selbst verra-  
then hatten, beschloß die Regierung, sie am 26. verhaften  
zu lassen. Als die Verschwornen dies erfuhren, faßten  
sie den Entschluß, früher loszubrechen. Man behauptet  
sogar, daß einer der Verschwornen dem Kronprinzen das  
ganze Komplott der Revolutionärs mitgetheilt habe, mit  
dem Beifügen, daß er den Prinzen bitte, für seine und  
seiner Gemahlin persönliche Sicherheit ganz außer Sorge  
zu seyn, indem keinem Mitgliede des Hauses Braganza  
das mindeste Unangenehme widerfahren würde.“

„Die Häupter der Verschwornen sind: Góiz, der ehe-  
mals mit Ruhm als Oberst-Lieutenant diente; Da Co-  
sta, Major im 21. Regiment, bei den Truppen sehr be-  
liebt; Pimenta, ehemals Major bei der südlichen Di-  
vision; Cepriano, Artillerie-Lieutenant; Major Pa-  
doa; ein Geistlicher, Namens Silva; ein Gelehrter, Na-  
mens Mocamboá, und ein Advokat.“

„Der Kronprinz erschien, ohne alle Begleitung mit-  
ten unter den Truppen, und da er sich unumwunden  
für die Konstitution erklärte, wurde er mit so heftigem  
Zubelgeschrei empfangen, daß man es weit vor die Stadt  
hinaus hörte. Der Prinz mußte sich jedoch mehrere Male  
nach und von dem Schlosse hin- und her begeben, um  
von seinem Vater die Zustimmung zu mehreren von dem  
Volke verlangten Abänderungen zu erhalten. Man hatte  
eine tragbare Druckerei nach dem Opernhause ge-  
bracht, um das königliche Dekret, welches die unbeding-

te Annahme der Konstitution verkündigt, desto geschwin-  
der zu Tage fördern zu können.“

„Als die königliche Familie späterhin in die Stadt  
kam, wurde der Wagen des Königs erst von Weißen,  
dann aber, als diese vor Hitze und Anstrengung ermü-  
det waren, von Schwarzen gezogen. Dieser letztere  
Theil des Zuges bot ein gräßliches Schauspiel dar. Der  
König sah sehr unruhig; Thränen liefen ihm über die  
Wangen und er faßte den Kronprinzen krampfhaft bei  
der Hand. Bei der Ankunft im Pallaste war der König  
bleich und ermattet, so daß man ihn die Treppe hinauf  
fast tragen mußte.“

„Nachdem er jedoch eine halbe Stunde lang ausge-  
ruht hatte, erschien er mit der Königin am Fenster, wo-  
rauf ihm die Konstitution, Artikel für Artikel (so weit  
sie nämlich damals in Rio de Janeiro bekannt war) vor-  
gelesen, und jeder Artikel von ihm durch ein bejahen-  
des Zeichen angenommen wurde. Nun kam der Kron-  
prinz mit einer großen Bibel in der Hand, die er vor dem  
Volke aufschlug, küßte und laut ausrief: „Im Namen  
meines Vaters und in meinem eigenen schwöre ich An-  
erkennung gegenwärtiger Konstitution.“ Die Königin ers-  
chien sodann mit ihren Töchtern, die gleich ihrer Mut-  
ter im Negligee waren, am Fenster, um der jubelnden  
Menge mit den Sacktüchern zuzuwenden.“

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Unterhauses vom 7. d. M.  
erklärte der Marquis von Londonderry, die Re-  
gierung habe die offizielle Anzeige erhalten, daß die,  
in Folge des Ausbruchs der piemontesischen Revolution  
nach Italien beorderte russische Armee, bei der so schnell  
und glücklich veränderten Lage der Dinge, nunmehr be-  
stimmten Befehl bekommen habe, nicht über die russische  
Gränze vorzurücken. Der Courier vom 8. d. M. äu-  
ßert sich über diese Erklärung und das dadurch veran-  
laßte kurze Gespräch im Unterhause folgendermaßen:  
„Der Marquis von Londonderry machte gestern  
Abends im Unterhause von freien Stücken eine Mit-  
theilung hinsichtlich der Absichten und Plane Rußlands  
und Oesterreichs, die hoffentlich die Wirkung haben wird,  
jenen Schimpfreden Einhalt zu thun, die nur dazu bei-  
tragen können, unsere auswärtigen Verhältnisse zu ver-  
wirren. Der edle Marquis meldete, daß er die offi-  
zielle Nachricht erhalten habe, daß die russische Armee  
nicht über die russischen Gränzen vorrücken würde,  
wodurch die Sätze und Behauptungen, die er in einer  
frühern Sitzung (bei Gelegenheit der Hutchinson'schen  
Motion) hinsichtlich dieses Gegenstandes aufgestellt habe,  
vollkommen bestätigt würden. Er ließ sich auch in wei-

tere Auseinandersetzung der Beweggründe ein, welche den Befehl zum Aufbruch der russischen Truppen veranlassen, wobei er die Insinuationen, daß politische Herrschaft irgend einen Einfluß bei dieser Sache gehabt habe, auf das bündigste widerlegte. Er sagte unumwunden, daß er, obwohl er sich für das Benehmen von Niemanden verantwortlich machen könnte, dennoch, nach seiner Kenntniß von dem Charakter des Kaisers Alexanders, fest überzeugt sei, „daß dieser Monarch ein viel zu richtiges Gefühl von seinem eigenen Ruhme habe, als daß er irgend eine weitere Vergrößerung, weder nach der Türkei, noch nach Spanien hin, suchen sollte.“ — Somit ist das pöbelhafte Geschrei auf einmal niedergeschlagen, welches gegen die Allirten von denjenigen erhoben wurde, die einen bittern Groll gegen sie nähren, weil sie sich herausgenommen haben, den Fortschritten der Anarchie und der Revolution einige Hindernisse in den Weg zu legen. Der Haß dieser Klasse von Politikern beruht ganz auf denselben Gründen, aus denen auch dem Diebe der Richter mißfällt. Es ist die unüberwindliche Antipathie der Bösen gegen die Guten; die Wuth vereitelter und beschämten Verbrechens. Den „Patrioten“ von Neapel und von Piemont wurde nicht gestattet, ihre Posten ungekräftet auszuspielen — mit Zeptern und Kronen herum zu werfen — Könige zu machen und abzusehen, — Die Bande der bürgerlichen Gesellschaft anzulösen — und deshalb wird die Macht, von der sie verhindert wurden, diese liebenswürdigen Neigungen zu befriedigen, herabgewürdigt und verabscheut. . . . Wir können diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne auf eine glänzende Entdeckung des Herrn De n m a n in letzterflössener Nacht aufmerksam zu machen. Er sagte mit vielem Pathos: „Man habe ja gesehen wie der Kaiser von Rußland die Staatsumwälzung in Spanien, in dem Augenblicke, wo sie zu Stande gebracht ward, als Insurrektion betrachtet habe; späterhin habe man in dem Augenblicke, als die österreichische Armee nach Neapel marschirte, die Streitkräfte des Kaisers von Rußland in der Richtung nach Spanien sich bewegen gesehen.“ Dies kann man in der That ein weitfichtiges Auge nennen! Von einer russischen Armee, die sich bloß der polnischen und österreichischen Grenze nähert, zu sagen, „daß sie sich in der Richtung nach Spanien bewegt“, mag wohl in demselben Sinne gelten, als wenn von Jemanden, der über die Blackfeilers-Brücke (zu London) geht, behauptet würde, er sei auf dem Wege nach Paris!“

(Östr. Beob.)

**Fürstenthümer Moldau und Wallachei.**

In einem Schreiben von der Moldauischen Gränze vom 6. d. M. heißt es: „Die von der einstweiligen Regierung an den Pascha von Ibraill abgeschickte Deputation wurde von diesem gut aufgenommen, und ihr die Versicherung ertheilt, daß alle Moldauer, die an den unruhigen Bewegungen keinen Theil genommen haben, in ungestörter Ruhe und Sicherheit bleiben sollen. Zugleich forderte er die Regierung auf, eine zweite Deputation zu senden, um sich mit ihr über die Mittel und Wege zu berathen, wie am sichersten und leichtesten die Rebellion in der Moldau könnte gedämpft werden. Diese Deputation ist auch schon nach Jassy aufgebrochen, und erwartet nicht ohne Furcht die Entscheidung über die zu ergreifenden Maßregeln. — Die griechischen, noch in Jassy befindlichen Soldaten wollen sich zur Verlassung dieser Stadt auf keine Weise anschicken, und durch neue Werbungen, welche die schwache einstweilige Regierung zu hindern nicht im Stande ist, soll ihre Zahl, neueren Nachrichten zufolge, auf 800 gestiegen seyn. — Viele Bojaren wollen den Versicherungen des Pascha von Ibraill wenig Glauben schenken, ihre Auswanderungen dauern daher fort, selbst die Kaufleute schaffen ihre vorzüglicheren Güter und Effekten über die Gränze.“

(Östr. B.)

**Fremden-Anzeige.**

Angelommen den 28. Mai:

Herr Joseph von Hempel, Historien-Maler, von Wien nach Rom. — Herr Moriz Wilhelm Berge, Kaufmann, von Berlin nach Venedig. — Herr Franz Stüfster, Handlungsbuchhalter, von St. Veit. — Herr Leopold Bauer, Kaufmanns-Sohn, von Triest.

Den 29. Herr Franz Holznecht, börsenmäßiger Handelsmann, von Wien nach Triest. — Herr Valentin Polak, Handelsmann, von Görz. — Herr Bernhard Moses, Handelsmann, und Herr Bernhard von Sechtig, Privatmann, beide von Triest.

Abgereiset den 28. Mai.

Herr Samuel Aron Finzi, Handelsmann, nach Hamburg. — Maria Wurm, k. k. Beamten's-Tochter, nach Triest.

Den 29. Herr Friedrich Adam Molitor, Handelsmann, nach Ugram.

**W e c h s e l k u r s .**

Am 26. Mai war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. in C. M. 74 7/8; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, f. 100 fl. in C. M. 108 1/2; detto detto 1821, detto detto 96 5/10; Zertific. f. d. Darleh. v. J. 1821, detto detto 96 7/8; Wiener St. Banko = Oblig. zu 2 1/2 pSt. in C. M. 55 3/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Cour. Gulden 99 1/8 Br. Ws. — Conventionsmünze pSt. 249 7/8. Bank-Actien pr. Stück 579 in C. M.